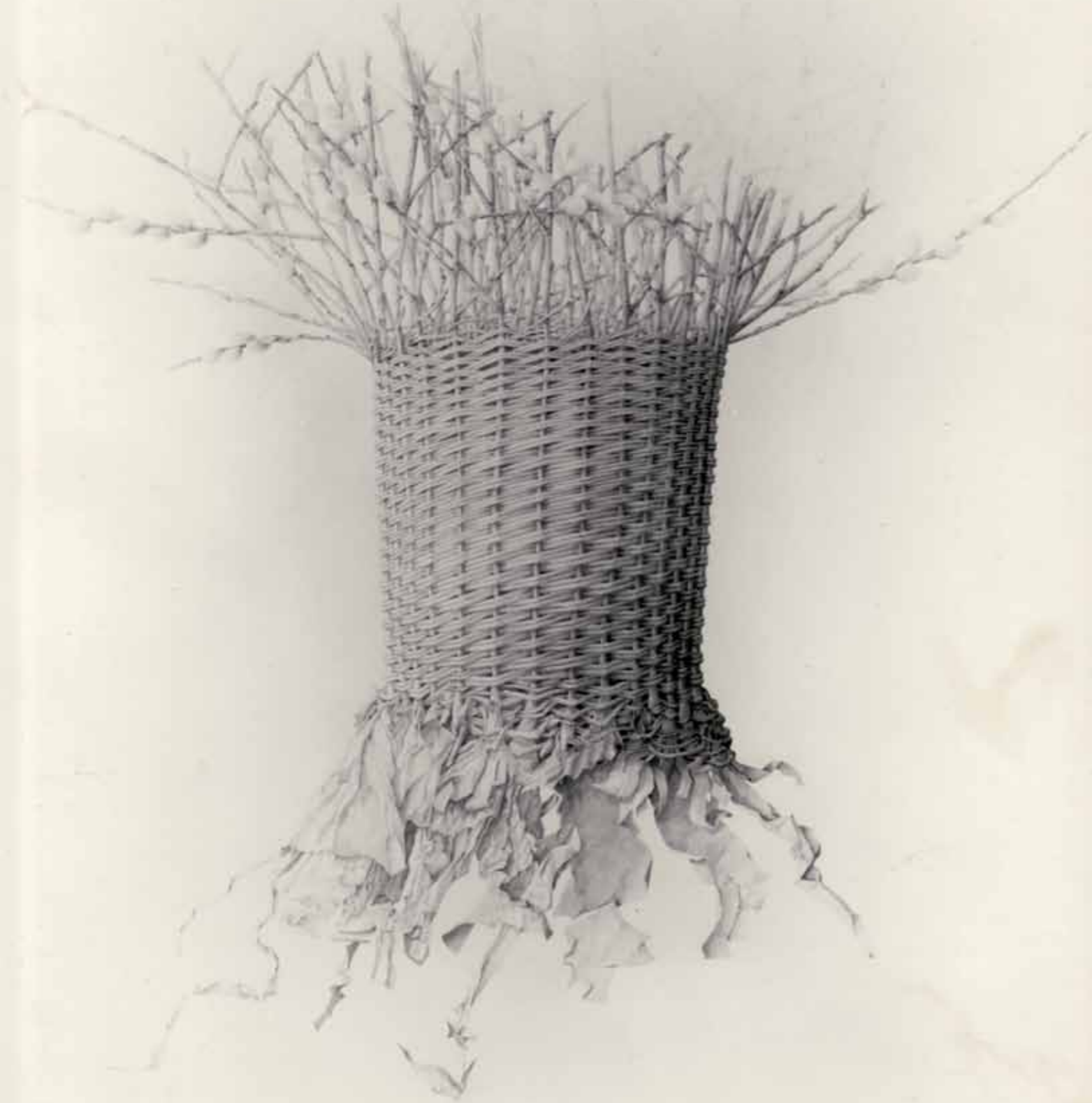


Salix papyracea
Lehrlingskommentare

1981

Zustand
April 1980



Wachstum und Zerfall

Dominierend im Bild ist ein geflochtener Papierkorb.

Oben lösen sich die einzelnen Äste des Geflechts wieder auf, streben auseinander, beginnen zu leben.

An den Zweigen wachsen schon wieder Weidenkätzchen.

Ein Zeichen von Frühling, beginnender Wärme, Leben.

Unten zerbricht das Geflecht, zerrissenes, zerknülltes Papier quillt hervor.

Der Korb löst sich nicht leicht auf und geht harmonisch in die einzelnen Zweige über wie oben, sondern hört hart auf, der Korb ist verformt, die Hauptstäbe abgebrochen.

Abfall, Zerfall, Tod, Negatives, Fehler.

Könnte dieses Bild unser Leben darstellen?

Ein Symbol eines Lebensweges?

Zuerst sind die Zweige jung, schön, lebendig, jeder an seinem Platz (seinem selbstgewählten Platz?). Nachher werden alle zusammen geflochten. Müssen angebunden, eingeeengt an einer Stelle stehen und können doch nur so ein Ganzes bilden, eine Aufgabe erfüllen.

Der Verzicht auf Eigenwillen bringt auch neues Können, neue Lösungen, das Erreichen von etwas, das alleine unmöglich wäre.

Unten zerbrechen die Zweige.

Der Mensch (das Holz) hat keine Kraft mehr, ist zerbrochen. (An seinen Aufgaben, dem Zwang irgendwo zu bleiben und seine Aufgabe zu erfüllen?).

Der Abfall fällt heraus, der Korb erfüllt seinen Zweck nicht mehr.

Versagen, Zerfall, Tod.

Trauer?

Nein, normaler Lauf des Lebens!

Kein Zwang zur Arbeit mehr, wieder Freiheit, Ruhe - verdientes Ende nach der erfüllten Pflicht.

Annemarie Abegglen, Lernende Fotofach
KGSB 1981

Herstellung eines Papierkorbes,

diesem Bild würde ich diesen Titel geben.

Zuerst sind es Weidenkätzchen, diese wurden zu einem Korb verflochten. Weil im unteren Bildteil Papierfetzen zu sehen sind, wollte der Maler eben einen Papierfetzenkorb darstellen.

Der obere Teil könnten fröhliche, unternehmungslustige Menschen sein.

Mitte: Sind es eher ernste, solche die viel nachdenken, die sich nicht ablenken lassen, die alles fast zu korrekt lösen!

Unten: Menschen, die unzufrieden mit sich selbst sind, keine Fröhlichkeit kennen. Unruhig, nicht recht wissen, was sie wollen. Sie kommen nicht zurecht mit dieser Welt.

Lernende Fotofach
KGSB 1981

Der arbeitende Weidenkorb

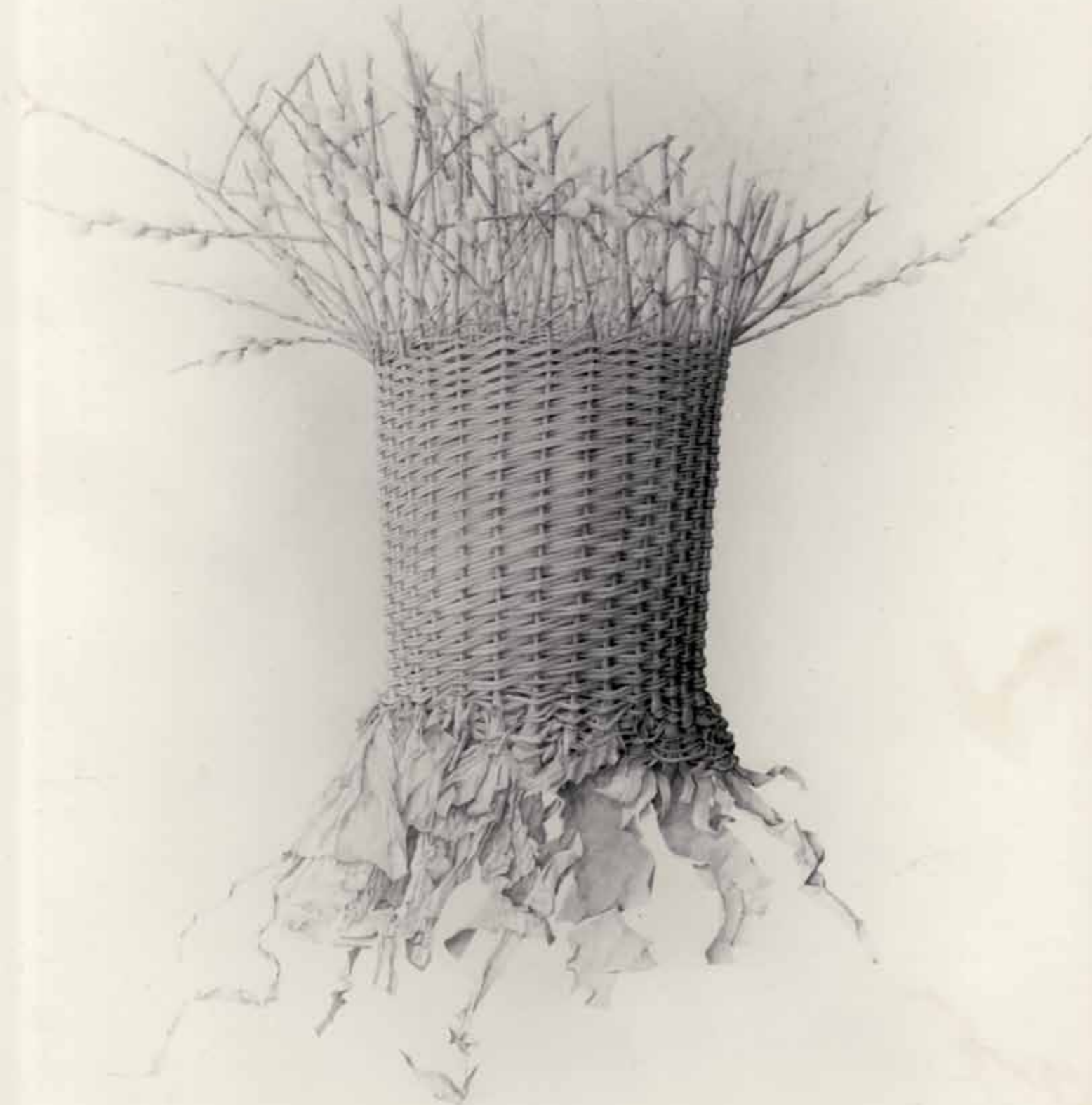
Das quadratische Bild, mit dem von Weidensträuchern zurechtgebogenen Korb und seinem wie aus papierstreifenähnlich zerfetztem Boden.

Dieses Bild spricht mich in dieser Weise an, wie die Menschen mit der Natur umgehen.

Wir reißen sie auseinander, zwängen sie wie hier in eine Form des Korbes. Verarbeiten sie weiter zu Papier und schlussendlich finden wir sie zerknittert, verschissen in ihrem eigenen Korb wieder.

Lernende Fotofach
KGSB 1981

Zustand
April 1980



Vom Kind zum Greis

diesem Bild würde ich diesen Titel geben.

Auf dem viereckigen Blatt sind mit Bleistift Weidenkätzchen, die in einen geflochtenen Weidenkorb und schliesslich in ausgefranste Papierfetzen übergehen, gezeichnet.

Da dieses Bild mit Bleistift gezeichnet wurde, kann es mich nur aus der Nähe faszinieren. Die wilden Bewegungen der Weidenkätzchen erinnern mich an kleine ungezogene Kinder, die langsam aber ohne Chance zu entkommen suchen und in die Maschinerie der Gesellschaft gezwängt werden, um schliesslich ausgepresst und ausgelagt fallengelassen zu werden, da sie nicht mehr brauchbar sind.

Lernende Fotofach
KGSB 1981

Bild von Hr. Geissberger

Das Bild sieht aus wie ein Baum oben die Blüten in Form von Weidenkätzchen.

In der Mitte ein Stamm, der aussieht wie ein Korb und ganz unten die Wurzeln aus Papier.

Die Perspektiven des Baumes würden jedoch nicht genau stimmen, was aber egal ist.

Mir sagt das Bild nicht besonders viel, es ist gut gezeichnet aber für mich zuwenig ausdrucksvoll.

Etwas fehlt auf diesem Bild, man kann sagen: Das gewisse etwas. Ich finde dieses Bild zu sanft oder mit anderen Worten. Zu friedlich.

Lernende Fotofach
KGSB 1981

Ein Leben vieles

Das quadratische Bild, von oben nach unten betrachtet, zeigt auf den ersten Blick einen gezeichneten Korb.

Doch wenn man noch einmal hinschaut, sieht man oben die Zweige mit den Weidenkätzchen, die den Anfang des Korbes machen. Regelmässig geflochten der Korb, hernach kommt aber kein geflochtener Abschluss, sondern Papierfetzen, die in jeder Richtung vom Korb weghängen.

Der Zeichner hätte vielleicht auch einen Baum zeichnen können. Vielleicht auch nicht.

Das „Wirrwar“ der Weidenkätzchen, und dann die Ordnung durch das Geflochtene und die schlaff herunterhängenden Fetzen.

Es könnte auch ein Leben darstellen: Von der Knospe bis zur Verwelkung. Ein Leben vieles.

B. Baumann, Lernende Fotofach
KGSB 1981

Der werdende Korb

Wirre Holzspähne werden streng zu einem geordneten Korb geflochten. Die Natur lässt sich in unserer Hand formen. Wir haben eine gewisse Macht über sie.

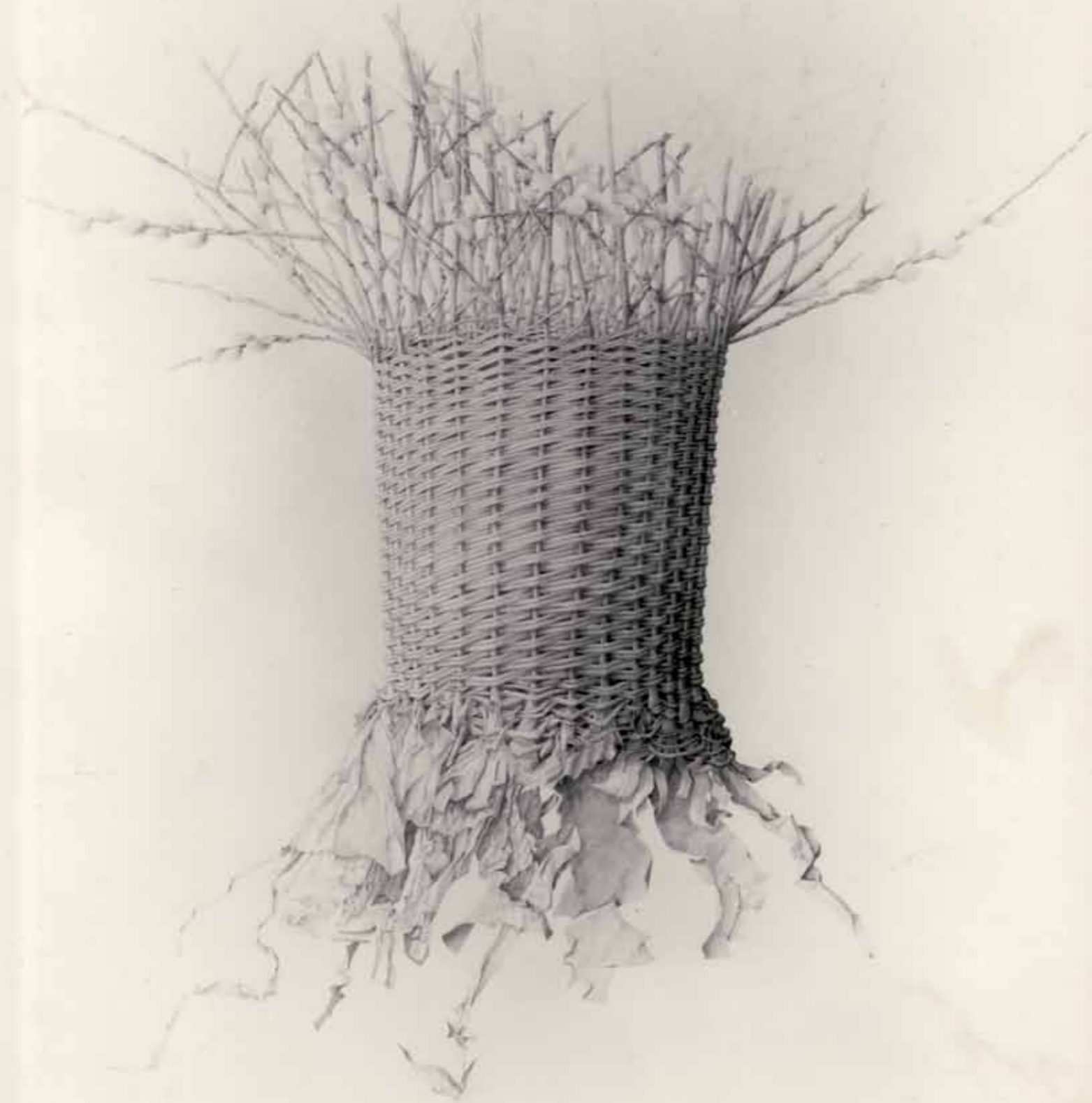
Holzspähne werden zu einem Korb geflochten, und doch endet er in einem Strauss Weidenkätzchen.

Im selben Augenblick sehe ich einen gehobenen Zeigefinger „Fasst die Natur mit Samthandschuhen an, ihr dürft sie nicht zerstören!“

Es ist ein Bild, das mich wieder mehr über die Natur staunen lässt. Mir ihre Kostbarkeit spiegelt.

A. Weber, Lernende Fotofach
KGSB 1981

Zustand
April 1980



Der dreiteilige Mensch

1. Betrachtung

- a) Alltagsmensch: In der Mitte das regelmässige, aber eintönige, jedoch schöne Korbgeflecht. Die Korrektheit des Menschen.
- b) Der blühende, liebenswürdige, begehrte Mensch: Oben aus dem Geflecht heraus blüht es. Es zieht das Auge an und überdeckt den sonst langweiligen, alltäglichen Menschen.
- c) Der Mensch als Dieb, Mörder, Kaputtschläger: Der Alltagsmensch und der blühende, gerngesehene und begehrte Mensch verdecken das Dritte, das im Menschen steckt. Nämlich der Mensch, der Schlechtes tut.

Kurz, das Bild zeigt mir die Verschiedenartigkeit des Menschen.

Der Mensch ist ein Sünder, er lügt, betrügt, doch im Alltag verdeckt er das geschickt, in dem er versucht, nicht aufzufallen. Somit steht der Mensch dann als blühende und begehrte Kreatur da. Wie ist der Mensch nun wirklich? Entsprichst du dem Menschen a, b oder c? Oder entsprichst du allen Dreien - wie ich?

Was nützt es dem Menschen, wenn er an der Oberfläche blüht und innerlich zerfällt?

Das Leid des Menschen

2. Betrachtung

Meine Blumen, meine schönen Äste, alles was ich besitze ja, ich selbst werde genommen und in etwas hinein gezwungen. So entsteht etwas aus mir, was ich nicht will und ich nicht bin. Am Schluss zerfalle ich in Schmutz und Staub.

Wessen Werk ist das?

Das Werk meiner geliebten -> geduldeten -> gehassten Mitmenschen. Denn sie sind es, die mich anders wollen als ich bin, die mich in etwas zwingen, das ich nicht will. Die mich zu etwas zwingen, das mir nicht entspricht und somit kaputt machen und zum Zerfall bringen.

Erika, Lernende Fotofach, KGSB 1981

Fass ohne Boden

Die Bleistiftzeichnung zeigt ein aus Weiden geflochtener Korb ohne Boden. Am oberen Ende wachsen an Zweigen Weidenkätzchen und am unteren....

Wachstum aus dem Nichts. Gegenüberstellung von Natur und Naturprodukt, mit einem beruhigenden, künstlerischen Zwischenstück.

Obere Hälfte: Frieden, Natur, Sinnlichkeit. Untere Hälfte: Unordnung, fast erstickendes Wachstum von Papier - Wucherung; trotz der Technik der Bleistiftzeichnung wirkt das Bild eher fein, weich, sanft.

Lernende Fotofach
KGSB 1981